

Das neue Programm der Deutschen Uhrmacherschule zu Glashütte (Sa.)

Vor uns liegt die vor kurzem erschienene, typographisch vortrefflich ausgestattete Programmschrift der Deutschen Uhrmacherschule, Höhere Fachschule für Uhrmacherei und Feinmechanik, zu Glashütte. Auf 31 Seiten vermittelt sie uns textlich und bildlich in Verbindung mit drei Anhängen einen genauen Einblick in das Leben und Treiben an der Anstalt, und es dürfte wohl ganz zweckmäßig sein, hier einen kleinen Überblick über ihre Organisation und ihre Leistungen zu geben.

Die nun seit 47 Jahren bestehende Anstalt vermittelt eine höhere fachliche Ausbildung zu Uhrmachergehilfen (Reparateuren, Spezialarbeitern), Uhrmachermeistern und Werkmeistern, sowie zu Konstrukteuren und Technikern für die Uhrenindustrie. In der ihr angegliederten Abteilung für Feinmechanik werden analog junge Leute zu Gehilfen, Meistern, Werkmeistern, Konstrukteuren und Technikern ausgebildet. Neu an dem Arbeitsbereich der Schule ist, abgesehen wohl von dem in der Abteilung für Feinmechanik geübten Serienbau, die Ausbildung von Uhrentechnikern.

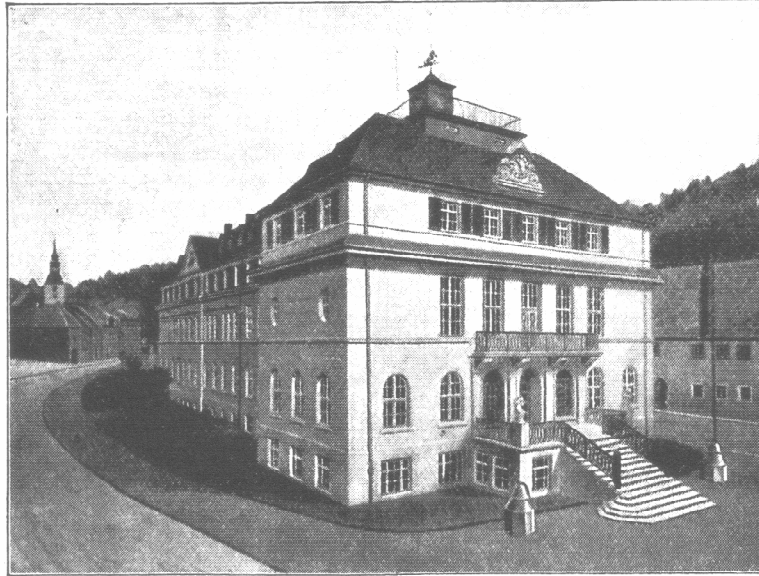
Die Schülerschaft gliedert sich in Lehrlinge, F-Schüler, T-Schüler, Gäste und Hörer. Die Lehrlinge haben eine dreijährige Lehrzeit durchzumachen; bei genügenden Leistungen erhalten sie dann ein Lehrzeugnis, und sie können nun die Gehilfenprüfung ablegen. Als F-Schüler werden junge Leute bezeichnet, die bereits die Gehilfenprüfung abgelegt haben und der Selbständigkeit des Ladeninhabers zusteuern. Ihnen wird die Möglichkeit geboten, sich in einem Lehrgange von zwei bis vier Halbjahren sowohl praktisch, als theoretisch weiter auszubilden und am Schlusse dieser Ausbildungszeit sich sowohl einer sogenannten Reife-, wie auch der Meisterprüfung zu unterziehen. Die T-Schüler sind junge Uhrmacher, die als Techniker zur Industrie übergehen wollen. Von ihnen wird verlangt, daß sie die Gehilfenprüfung abgelegt haben, mindestens fünf Jahre lang im Berufe tätig gewesen sind und dann vier Halbjahre hindurch die Anstalt besucht haben. An der Schule selbst ausgebildete Lehrlinge müssen demnach, nachdem sie die Gehilfenprüfung abgelegt haben, noch mindestens zwei Jahre lang in der Praxis — also außerhalb der Schule — sich be-

tätigt haben, bevor sie mit dem zweijährigen Kursus der Ausbildung zum Uhrentechniker beginnen können. Wer die Anforderungen, die heute an einen Techniker herantreten, kennt, wird zugeben müssen, daß die Bedingungen für die Ausbildung zum Uhrentechniker nicht zu hoch gespannt sind. Als Gäste werden Schüler zugelassen, die bereits eine gewisse praktische Erfahrung besitzen, also mindestens zwei Jahre als Gehilfen gearbeitet haben; ihre Zulassung ist auch auf ein Halbjahr angängig. Aber auch Gewerbelehrer, Maschinentechner und Studierende, die irgendeinen Anlaß haben, sich in unser Fach einweihen zu lassen, können als Gäste zugelassen werden. Als Hörer für den theoretischen Unterricht werden in den Glashütter Betrieben tätige Uhrmacher und Feinmechaniker zugelassen, die auch an den im Winterhalbjahr

stattfindenden Abendkursen teilnehmen können. — An Vorkenntnissen wird allgemein mindestens eine gute Volksschulbildung, der sichere mündliche und schriftliche Gebrauch der deutschen Sprache und die Beherrschung der vier Grundrechnungsarten verlangt. F-Schüler sollen den Unterrichtsstoff einer Fortbildungsschule mit Erfolg verarbeitet haben. Von T-Schülern werden weitergehende Kenntnisse in der Mathematik, Physik und besonders in der theoretischen Mechanik verlangt, wie denn überhaupt eine höhere Allgemeinbildung für jeden Schüler von großem Wert ist, da dann der theoretische Unterricht höhere Ziele erreichen oder aber, wo das zufällig einmal nicht erwünscht sein sollte, zugunsten des praktischen Unterrichtes abgekürzt werden kann.

Bei diesem praktischen Unterricht hängt es natürlich von der Befähigung und Geschicklichkeit des einzelnen Schülers ab, wie schnell er fortschreitet.

Da jede Werkstatt-Abteilung nicht mehr als zwölf bis fünfzehn Schüler umfaßt, so ist der Lehrer in der Lage, sich mit jedem einzelnen Schüler eingehend zu beschäftigen und ihn, Fleiß und Befähigung vorausgesetzt, schnellstens zu fördern. Dieser individuelle Unterricht hat natürlich, obgleich er eine schnelle Förderung des Schülers im Auge hat, nichts mit jenen schematischen Schnellkursen zu tun, die an gewissen überseeischen Fachschulen eingerichtet sind; er ist vielmehr



Das Schulgebäude



Eine Uhrmacherwerkstatt (Saal Hesse)

ihr direktes Gegenspiel. Der Unterricht in den theoretischen Fächern wird, wie erst in dem Bericht über die letzte Abschlußfeier in voriger Nummer betont worden ist, in sehr angenehm auffallender, lebendiger Weise erteilt; das jeweilige Gebiet wird in einem Zusammenarbeiten von Lehrer und Schülern durchgesprochen und entwickelt. Die in einem solchen Unterricht gewonnenen Erkenntnisse erfahrungsgemäß besonders gut, und ein solcher Unterrichtsbetrieb gewährleistet auch schnelle Fortschritte dort, wo er es überhaupt mit aufnahmefähigem Schülermaterial zu tun hat.

Für den praktischen Unterricht in der Uhrmacherei sind vier Arbeitsäle vorhanden, von denen wir hier einen im Bilde zeigen. Alle vier Säle sind gut mit maschinellen Einrichtungen ausgestattet. Eine weitere Abbildung zeigt uns einen der beiden geräumigen, gut durchlichteten Zeichensäle, in denen, wie die Ausstellung gelegentlich der letzten Abschlußfeier gezeigt hat, fleißig gearbeitet wird.

Die Schule verfügt neben einer reichhaltigen Fachbücherei auch über reiche Lehr- und Anschauungsmittel. Diese sind zum Teil in Wandschränken in der Eingangshalle,

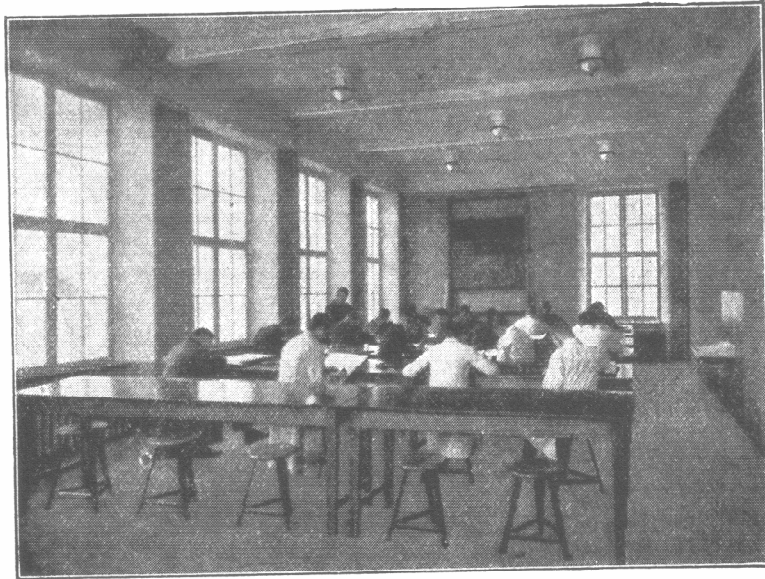
zum weitaus größeren Teil in einem besonderen Sammlungsraum untergebracht, in den eine unserer Abbildungen einen interessanten Einblick gewährt. Neben einer Sammlung alter Taschenuhren haben dort vielerlei Modelle, Apparate und Instrumente für die Uhrmacherei, Feinmechanik, Physik

und Elektrotechnik eine Stätte gefunden. Dort bekommt der Schüler gar vielerlei zu sehen, was selbst manchem alten Meister in langer Praxis nicht vor Augen gekommen ist, und, was mehr bedeutet, er kann daran lernen und erkennen, daß andere, die lange vor ihm waren, sich strebend bemüht haben, das Gebiet der Zeitmessung zu fördern, und aus dieser Erkenntnis einen Ansporn zu eigenem Weiterstreben gewinnen.

Die Anstalt besitzt ferner Zeitdienstanlagen und Einrichtungen zur Beobachtung und Untersuchung von Uhren, sowie zur Untersuchung von Metallen und für Festigkeitsprüfungen.

Die Plattform des Schulgebäudes kann zu astronomischen Beobachtungen benutzt werden; auch stellt die Uhrmacher-Vereinigung „Urania“ ihre Sternwarte zur Verfügung.

Die Anstalt, deren Flächenraum durch den Erweiterungsbau mehr als verdoppelt worden ist, unterhält auch ein



Zeichensaal



Sammlungsraum

Schülerheim, das besonders für die Lehrlinge in Betracht kommt, da es eine bessere Beaufsichtigung ermöglicht. Es sind neun Zimmer für je zwei bis fünf Schüler vorhanden. In jedem Zimmer wird ein Obmann gewählt, der für die Innehaltung der Ordnung zu sorgen hat. Das gleiche gilt für jeden einzelnen Arbeitssaal.

Das Schulprogramm verbreitet sich in drei Abschnitten — I. Allgemeines, II. Lehrgang, III. Lehrstoff — über alle Einzelheiten der Organisation und des Lehrbetriebes und gibt auch einen guten Einblick in die Verteilung des prakti-

schen und theoretischen Lehrstoffes, in dem außer Geschäftskunde und Buchführung auch Staats- und Wirtschaftskunde und Lebenskunde vertreten sind. Wer irgendwie die Absicht hat, seinem Sohn eine höhere Ausbildung in der Uhrmacherei zuteil werden zu lassen oder seinen Lehrling oder Ausgelerten auf diese Möglichkeit, sich fortzubilden, hinzuweisen, der sollte sich das Heft von der Schulleitung senden lassen; es wird ihm den Beweis liefern, daß unsere Deutsche Uhrmacherschule zu Glashütte (Sa.) in jeder Hinsicht ganz auf der Höhe ist.

